

Bemerkungen zur Geschichte des Werkbegriffs

Alexander Peukert

I. Kontext der Fragestellung

- Die Unterschiede zwischen Sacheigentum und «geistigem Eigentum»
- Betreffen den Bezugspunkt der Rechte
- Insoweit zwei Varianten: gutsbezogenes oder tätigkeitsbezogenes Verständnis
- Zugänge:
 - Was ist ein Immaterialgut? - Plausible Ontologie des Immaterialguts (Seinsebene)
 - Was regeln die einschlägigen Bestimmungen (normative Ebene)?
 - Erklärungskraft der guts- und der tätigkeitsbezogenen Betrachtung
- Im Folgenden Teilaspekt zur zweiten Frage: Bezugspunkt der einschlägigen Regelungen in historischer Perspektive
- Stand der rechtshistorischen Forschung

II. Vom Nachdruckverbot zum Urheberrecht an Geisteswerken – oder: vom Verhaltensunrecht zum Eigentum¹

1. Privilegien im 16. und 17. Jahrhundert

- Gegenstand und Formulierung: Verbot des Nachdrucks von Büchern:
 - ZB. haben sich die Nürnberger Buchdrucker gem. der Ordnung v. 1673 des Nachdrucks «sowol privilegirter als unprivilegirter Materien» zu enthalten; «In Ansehung ihrer gedruckten Bücher ... der Verkauf des Nachdrucks sofort untersaget» (Chursächsisches Mandat 1773)
 - Star Chamber Regulation 1637: «do not print, import, buy etc. books»
- Auch in der Variante des späteren «Verlagseigentums»
 - ZB. Licensing Acts in England 1662 ff.: «property in books or copies»; «dat de Boeken ... fullen moeten toebehooren in vollen eigendom ... aan Ingezeetenen van deesen Lande» (Privilegienordnung Den Haag 1715)
- Perspektive der Zensur: welche Bücher sollen umlaufen?
 - «... das hinführo sich keiner, wer der auch sey, unternehmen solle, ärgerliche Schriften ... in Druck zu bringen zu stechen oder öffentlich und heimlich zu führen und zu verkaufen; in gleichen keine Bücher ohne Censur ... zu drucken, auch wohl darüber privilegia erlanget, zu erhalten» (Chursächsische Verordnung 1686)
- Bedeutung der Rede vom Werk im Privilegienzeitalter
 - Z.B. «Diß artlich buch und künstlich wergk» (Privileg für Arnolt Schlick, Mainz 1512); «das dan hinfür kein drucker dyser statt Basell, dem andren sine werck unnd biecher in dryen joren ... nochtrucken» (Baseler Buchhändlerverordnung 1531); «Haben aber rechtmäßige Verleger über ihre Wercke keine Privilegien ...» (Eintrag «Nachdruck derer Bücher» in Zedlers Universal-Lexicon, 1740)

¹ Die folgenden Zitate entstammen den Sammlungen Bently/Kretschmer (Hrsg.), Primary Sources on Copyright (1450-1900), www.copyrighthistory.org, Eisenlohr, Sammlung der Gesetze und internationalen Verträge zum Schutze des literarisch-artistischen Eigentums in Deutschland, Frankreich und England, Bd. I 1856, Bd. II 1857 bzw. den genannten Originalquellen.

- = Erfolg (opus) einer Arbeit oder Tätigkeit (opera), wie heute in § 631 BGB

2. Der lange Weg zum Werkbegriff im 18. und 19. Jahrhundert

a) Vereinigtes Königreich und USA

- Statute of Anne 1709/1710:
 - «the Author of any Book ... shall have the sole Right and Liberty of Printing such Book»
- Folgender Diskurs im «Battle of the booksellers»
 - Dominanter Topos: «copy of a book» und «work» iSv. Arbeitsprodukt:
 - «The name, copy of a book, which has been used for ages, as a term to signify the sole right of printing publishing and selling, shews this species of property to have been long known, and to have existed in fact and usage, as long as the name. ... property in the copy of his own work ... He who engages in a laborious work, (such, for instance, as Johnson's Dictionary,) which may employ his whole life, will do it with more spirit, if, besides his own glory, he thinks it may be a provision for his family.» (Millar v Taylor (1769))
 - «Whether, at common law, an author of any book or literary composition had the sole right of first printing and publishing the same for sale, and might bring an action against any person who printed, published, and sold the same without his consent?» (Donaldson v Becket 1774)
 - Vordringen der Rede vom «original work»
 - «right of an author to his own original literary compositions/works» (Blackstone 1765/69)
 - «The author of a work has a certain copyright in that work...» (Macaulay 1841)
 - «desirous of extending in each country the enjoyment of copyright to works of literature and of the fine arts which may be first published in the other ...» (Britisch-französischer Urheberrechtsvertrag 1851)
- Auswirkungen auf die USA
 - «Whereas it is perfectly agreeable to the Principles of natural Equity and Justice, that every Author should be secured in receiving the Profits that may arise from the Sale of his Works ... That the Author of any Book or Pamphlet not yet printed, or of any Map or Chart ... shall have the sole Liberty of printing, publishing and vending the same within this State...» (Connecticut Copyright Statute 1783)
 - «Congress shall have Power ... To promote the Progress of Science and useful Arts, by securing for limited Times to Authors and Inventors the exclusive Right to their respective Writings and Discoveries» (U.S. Constitution 1789)
 - «That ... the author ... of any map, chart, book or books already printed within these United States ... shall have the sole right and liberty of printing, reprinting, publishing and vending such map, chart, book or books, for the term of fourteen years ...» (U.S. Copyright Act 1790)
 - «The argument that a literary man is as much entitled to the product of his labour as any other member of society, cannot be controverted. And the answer is, that he realises this product by the transfer of his manuscripts, or in the sale of his works, when first published.» (Wheaton v. Peters, 1834)

- «... authors may reserve the right to dramatize or to translate their own works ...» (Änderungsgesetze zum U.S. Copyright Act 1870 und 1891)
 - Das Bearbeitungsrecht als Testfall
- «exclusive right to print ... the copyrighted work» (U.S. Copyright Act 1909)
- Bewertung

b) Frankreich

- «ouvrage» (d'Héricourt 1723)
- Spätabsolutistische Privilegien
 - Art. I. «Aucuns Libraires & Imprimeurs ne pourront imprimer ou faire imprimer aucuns livres nouveaux, sans ... obtenu le Privilège ... Art. V. Tout Auteur qui obtiendra en fon nom le privilege de son ouvrage, aura le droit de le vendre ches lui ... à perpétuité ...» (Dekret zur Dauer von Privilegien, 1777)
 - Vgl. auch: «Das Gesetz vom 13. Januar 1781, kraft welchem kein Buchdrucker dem Autor, oder welchem er dieses überläßt, etwas nachdrucken darf, wird in der Rücksicht, dass der Kupferstecher in Ansehung seines Werkes, ebenso wie ein Bücherverfasser, Autor ist, zur Aufmunterung der Künste gleichfalls auf die Kupferstecher verbreitet.» (österreichisches Hofdecret 1782)
- Der Revolutionsdiskurs wird mit den modernen Begriffen geführt:
 - «ouvrage imprimé» (Sieyès 1790)
 - «la propriété des productions scientifiques ou littéraires ... productions du génie sont ... les plus sacrées ... droits des auteurs ...» (Hell, 1791)
 - «La plus sacrée, la plus légitime, la plus inattaquable et, si je puis parler ainsi, la plus personnelle de toutes les propriétés, est l'ouvrage, fruit de la pensée d'un écrivain» (Le Chapelier 1791)
 - Art. 1: «Les auteurs d'écrits en tout genre, les compositeurs de musique, les peintres et dessinateurs qui feront graver des tableaux et dessins, jouiront, durant leur vie entière du droit exclusif de vendre, faire vendre, distribuer leurs ouvrages dans le territoire de la République, et d'en céder la propriété en tout ou en partie.» Art. 7: «Les héritiers de l'auteur d'un ouvrage de littérature ou de gravure, ou de toutes autres productions de l'esprit ou du génie, qui appartiennent aux beaux-arts, en auront la propriété exclusive pendant dix années.» (1793)
 - «Le génie a-t-il ordonné ... un ouvrage qui recule les bornes des connaissances humaines.» (Lakanal 1793)
- Bewertung

c) Deutschland

- Nachdruckdebatte 1770er Jahre ohne feste Begrifflichkeit
 - Noch Mitte des 18. Jahrhunderts hat sich die Vorstellung von einem abstrakten Geistesgut nicht allgemein durchgesetzt: «Buch, ist eine entweder nur aus vielen Bogen weiß Papier zusammen geheftetes und um allerhand hinein zu schreiben gewidmetes ... höchst nützlich und bequemes Werckzeug, die Wahrheit dem andern auf eine bequeme Weise zum Lesen und Erkennen vorzulegen. An dieser Waare arbeiten viele Leute ... Der Gelehrte und Schriftsteller, der Pappiermacher, der Schrifftgiesser, Setzer und Buchdrucker, der Corrector, der Verleger, der Buchbinder, bisweilen auch der Goldschlager und Gürtler etc.» (Allgemeines Oeconomisches Lexicon 1753, S. 443).

- Im Übrigen dominant: Rechtmäßigkeit des Büchernachdrucks (Pütter 1774)
- Zentraler Begriff daher «Buch»:
 - «Nehme ich BUCH für den Inbegriff der vom Verfasser vorgetragenen Wahrheiten ...» (Cella 1784). Das «Buch» als das «literarische Ganze – diese ganze und völlige Anordnung, Darstellung und Verbindung der Gedanken, Gang und Einkleidung der Ideen, Inhalt und Sprache, Anlage und Ausführung ... seinem selbständigen Inhalt nach als Geistesprodukt» (Tittel 1790)
 - «Wir können an einem Buch zweierlei unterscheiden: das Körperliche dessen, das bedruckte Papier; und sein Geistiges ... Dieses Geistige ist nämlich wieder einzuteilen: in das Materielle, den Inhalt des Buches, die Gedanken, die es vorträgt; und die Form dieser Gedanken, die Art, wie, die Verbindung, in welcher, die Wendungen und die Worte, mit denen es sie vorträgt.» (Fichte 1793)
- Werkbegriff findet nach und nach stärkere Verwendung als Ausdruck für das spezifische Schutzobjekt:
 - «Da ein Werk durch den Nachdruck nothwendig von seinem Werthe verlieren muß» (Reich 1773, ferner Reimarus 1773)
 - Werke, die neu ausgearbeitet wurden, sind «ursprünglich unstreitig ein wahres Eigenthum ihres Verfassers» (Pütter 1774, auch Ganz 1790)
- Uneinheitlich auch spätabsolutistische Regelungen zum Verlagsvertrag
 - ALR 1794: § 996. «Das Verlagsrecht besteht in der Befugniß, eine Schrift durch den Druck zu vervielfältigen, und sie auf den Messen, unter die Buchhändler und sonst, ausschließend abzusetzen.» § 1034. «Wer Bücher und Werke, deren Nachdruck nach vorstehenden Grundsätzen unerlaubt ist, dennoch nachdruckt, muß den rechtmäßigen Verleger entschädigen.»
 - ABGB 1811: § 1164 «Durch den Vertrag über den Verlag einer Schrift wird jemanden von dem Verfasser das Recht ertheilet, dieselbe durch den Druck zu vervielfältigen und abzusetzen. Der Verfasser begibt sich dadurch des Rechtes, das nämliche Werk einem Anderen in Verlag zu überlassen.»
- Übernahme der französischen Begrifflichkeiten und Konzepte
 - Soweit ersichtlich erstmals im Titel 1789: Becker, «Das Eigenthumsrecht an Geisteswerken ...»
 - «Wofern es ein Eigenthum gibt, das heilig und unwidersprechlich ist, so ist es das eines Autors über sein Werk.» (Gräff 1794)
 - «Dat er geene Privilegien voor het Drukken en uitgeeven van eenige Boeken, of Stukken zullen worden verleend ... Dat ... wanneer eenig Boekverkooper in deze Provincie een origineel Werk uitgeeft, waar van hy de Copy bekomen heeft, ... hy daar door het recht verkrygt ... om dat werk uittegeven ... dat dit recht een eigendom is, waar op niemand buiten zyne toestemming aanspraak heeft, of waar in niemand hem mag benadeelen ...» (Niederlande 1795)
 - «Jeder inländische Privatschriftsteller, der ein Werk unter seinem Namen herausgibt, genießt die Freiheit gegen alle inländische Verfertigung ...», ferner «Originalschriften» und «Originalwerk» (Badische Verordnung den Bücher-Nachdruck betreffend, 1806)
 - «Vom Schrift-Eigenthum. Art. 577 da. Jede niedergeschriebene Abhandlung ist ursprüngliches Eigenthum dessen, der sie verfaßt hat, wenn er nicht allein aus fremdem Auftrag und für fremden Vortheil sie entwarf, in welchem Fall sie Eigenthum des Bestellers wäre. ... Schrifteigenthum gedruckter Schriften» (Bad. ALR 1810)

- «Auf welche Art das Eigenthum an Geisteswerken unter den besondern Schutz des Gesetzes gestellt werde, darüber sind die näheren Bestimmungen in dem bürgerlichen Gesetzbuche enthalten.» (Art. 397 Bayerisches Strafgesetzbuch 1813)
- Außerhalb bzw. nach dem Ende des französischen Einflusses aber bleibt tätigkeitsbezogenes Verhaltensunrecht des Privilegienwesens lebendig
 - «Es werden auf ... Ansuchen der ... Schriftsteller oder derjenigen, welche an ihrer Stelle als Verleger ein Buch herausgeben, ... Privilegien auf eine bestimmte Zeit von sechs, und nach Beschaffenheit des Werks ... auf mehr Jahre dahin ertheilt werden, daß ein solches Buch binnen dieser Zeit ... von Niemand ... nachgedruckt ... werden dürfe.» (Württemberg 1815)
 - «Die Bundesversammlung wird sich bei ihrer ersten Zusammenkunft mit Abfassung gleichförmiger Verfügungen über die Preßfreiheit und die Sicherstellung der Rechte der Schriftsteller und Verleger gegen den Nachdruck beschäftigen.» (Art. 18d Bundesakte 1815)
 - «Die hohen und höchsten Regierungen vereinbaren sich darin, daß der Nachdruck im Umfange des ganzen Bundesgebietes zu verbieten und das schriftstellerische Eigenthum nach gleichförmigen Grundsätze festzustellen und zu schützen sei.» (Bundesbeschluss 1835)
 - Entsprechend uneinheitlich die Diktion in der Literatur:
 - Savigny 1837: zentral Nachdruck einer «Schrift»; «der Ausdruck in diesen bestimmten Sprachzeichen ... macht das Buch zu einem selbständigen individuellen Wesen»; «Individualität eines Buchs»; «Kunstwerke»
- Die Wende 1837
 - «Damit dem Eigenthum an den Werken der Wissenschaften und Kunst der erforderliche Schutz gegen den Nachdruck und Nachbildung gesichert werde ...» § 13. «Wer widerrechtlich vervielfältigte Werke wissentlich zum Verkauf hält, ist dem Beeinträchtigten ... zur Entschädigung verpflichtet.» § 36 «Dem Inhaber eines vor Publikation des gegenwärtigen Gesetzes ertheilten Privilegiums steht es frei, ob er von diesem Gebrauch machen, oder den Schutz des Gesetzes anrufen will.» (Preußisches Gesetz zum Schutze des Eigentums an Werken der Wissenschaft und der Kunst gegen Nachdruck und Nachbildung v. 11.6.1837)
 - Art. 1: «Literarische Erzeugnisse aller Art, sowie Werke der Kunst, sie mögen bereits veröffentlicht sein oder nicht, dürfen ohne Einwilligung des Urhebers oder desjenigen, welchem derselbe seine Rechte an dem Originale übertragen hat, auf mechanischem Wege nicht vervielfältigt werden.» Artikel 2: «Das Eigenthum des literarischen oder artistischen Werkes» (Bundesbeschluss v. 9.11.1837)
 - «... das Werk aber als Geistesproduct haftet weder an einem bestimmten Manuscript, noch an einem bestimmten Buch ... Sein Werk hat als ein Geistesproduct eine wesentlich unkörperliche Natur.» (Bluntschli 1853)
- Berner Übereinkommen zum Schutz von Werken der Literatur und Kunst/œuvres littéraires et artistiques/literary and artistic works 1886
- Schlusspunkt: der allgemeine Werkbegriff des § 2 UrhG 1965

III. Schluss

- Ergebnis und Folgerungen für die übergeordnete Fragestellung
- Die tätigkeitsbezogene Betrachtungsweise in der Rechtsgeschichte
 - Le Chapelier 1791
 - «cependant c'est une propriété d'un genre tout différent des autres propriétés» (Le Chapelier 1791)
 - Immanuel Kant, 1785: Von der Unrechtmäßigkeit des Büchernachdrucks
 - Viel gescholten: «unreife» Darstellung (Bluntschli 1853); «abenteuerliche Ausgeburt eines unjuristischen Geistes», eines «formalistische[n] gemütlose[n] Schematiker[s]» (Kohler 1894)
 - Opus: «Das Exemplar, wornach der Verleger drucken läßt, ist ein Werk des Autors (opus) und gehört dem Verleger, nachdem er es im Manuskript oder gedruckt erhandelt hat, gänzlich zu, um alles damit zu tun, was er will, und was in seinem eigenen Namen getan werden kann; denn das ist ein Erfordernis des vollständige Rechtes an einer Sache d.i. des Eigentums.»
 - Opera: «Ein Buch ist das Werkzeug der Überbringung einer Rede ans Publikum, nicht bloß der Gedanken, wie etwa Gemälde... Daran liegt hier das Wesentlichste, daß es keine Sache ist, die dadurch überbracht wird; sondern eine opera, nämlich Rede, und zwar buchstäblich. ... Der Gebrauch aber, den er [der Verleger, A.P.] davon nicht anders, als nur im Namen eines andern (nämlich des Verfassers) machen kann, ist ein Geschäft (opera), das dieser andere durch den Eigentümer des Exemplars treibt, wozu außer dem Eigentum noch ein besonderer Vertrag erfordert wird.»
 - Max Lange, Kritik Der Grundbegriffe Vom Geistigen Eigenthum, 1858
 - Ein «bedeutender» Beitrag zur Diskussion (Kohler 1907; Jänich 2002)
 - «Natürlich wurde weder das Manuskript eines Werkes noch ein einzelnes Druckexemplar, welche beiden das Geistesprodukt des Autors äußerlich oder körperlich darstellen, sondern diese körperliche Darstellung selbst kollektivistisch und in abstracto gedacht als Objekt der neuen Eigentumsgattung angesehen. ... Damit wird der bekannte Rechtssatz, daß der Schöpfer einer körperlichen Sache Eigentum an ihr erwerbe, in analogem Sinne auf die Erzeugung von Geistesprodukten ausgedehnt, hierbei aber die Differenz zwischen einer körperlichen Sache und einer geistigen Tätigkeit oder einem Resultat solcher Tätigkeit übersehen. Diese höchst unglückselige Verwechslung hatte für die spätere Anschauung die folgenreichste Wirkung. ... Dadurch schuf man einen Besitz an Gedanken oder wenigstens an ihrer äußeren Formgebung, bedachte aber nicht, daß Gedanken *haben* nichts weiter heißt als diese *denken*, daß Gedanken in bestimmter Form besitzen nichts weiter heißt als Gedanken *kombiniert* und *ausgedrückt* haben, kurz: daß in jedem Falle als Objekt eine Tätigkeit gedacht werden mußte und ein geistiges Erzeugnis nur durch Produktion wie Rezeption ebenbürtigen Wert erhält. ... Hieraus sieht man deutlich, wie Tätigkeitsbeziehungen stets die Grundlage bilden und wie auch das fragliche Recht nur auf Untersagung einer freien Tätigkeit anderer gerichtet ist. Damit treten wir aber in das Gebiet der Obligationen und erkennen, wie die Eigentumstheorie sich selbst gerichtet hat.»